

König. Schöne! die Hitze des Tages ist noch nicht vorüber, und dabei dieser dein Zustand!

Wie wirst du, das Blumenlager und die von Lotusblättern gemachte Busenhülle verlassend, in der Hitze gehen können mit deinen Gliedern, die zu zart sind um Beschwerden ertragen zu können?

(Er zieht sie mit Gewalt zurück.)

Çak. Paurava! beobachte die Sitte! Ich bin wohl von Liebe entbrannt, aber ich darf nicht über mich selbst verfügen.

König. Schöne! weg mit der Furcht vor dem Vater! Glück auf! Das Familienhaupt, das die Gesetze kennt, wird dir das nicht zur Schuld anrechnen. Und dann

hört man auch von vielen Töchtern königlicher Weisen, dass sie sich nach Gandharver Art¹⁶⁾ vermählt haben, und von den Vätern hierauf gebilligt worden seien.

Çak. Lass mich los! ich will den Freundinnen wieder zu Diensten sein.

König. Gut, ich will dich loslassen.

Çak. Wann?

König.

Wie die Biene den Honig der unverletzten, zarten, jungen Blume, so will ich jetzt, der Durstige, den Honig dieser Lippen dir, o Schöne, sanft rauben.

(Er ist im Begriff ihr Gesicht aufzurichten, Çakuntalâ weicht diesem aus.)

Hinter der Bühne. Sage, o K'akravâka¹⁷⁾ – Weibchen, dem Gefährten, dass die Nacht gekommen.

Çak. (bestürzt). Paurava! gewiss kommt die verehrungswürdige Gau –

16) Eine solche Ehe wird in Folge gegenseitiger Zuneigung ohne alle Cäremenien geschlossen. Die Verwandten werden nicht zu Rathe gezogen, sondern erst nach geschlossener Ehe von der Verbindung in Kenntniss gesetzt.

17) Anas casaca. Männchen und Weibchen dieses Vogels sind am Tage beständig beisammen; sobald aber die Nacht einbricht, müssen sie sich in Folge eines Fluchs trennen. Alsdann beginnt ein Wehklagen von beiden Seiten. Vom Beisammenleben am Tage heisst dieser Vogel auch dvandvak'ara oder dvandvak'arin „der paarweise Gehende“.